

# Die E-Mail landet automatisch in der Tasche

Der BlackBerry ist ein zuverlässiger Begleiter für unterwegs. Der Taschencomputer läßt sich vielseitig einsetzen: E-Mail schreiben, eine SMS schicken oder telefonieren.

VON FRITZ JÖRN  
UND MICHAEL SPEHR

Der BlackBerry macht Karriere. Früher war er das Statussymbol amerikanischer Manager, nun schreibt der kleine Apparat auch in Europa eine Erfolgsgeschichte. Er ist ein Taschencomputer mit eingebautem Mobiltelefon, hat eine sehr ausgereifte Software, und mit der Buchstabenastatur lassen sich kurze Texte ziemlich schnell tippen. Die besondere Eigenheit der „Brombeere“, die vom amerikanischen Unternehmen RIM hergestellt wird, ist jedoch der E-Mail-Push-Dienst: Ganz automatisch, ohne jedes Zutun landet sämtliche elektronische Post auf dem kompakten Gerät. Wie bei einer SMS muß man sich um nichts kümmern und kann lästige Wartezeiten mit dem Lesen der Post überbrücken. Das BlackBerry-Verfahren soll es demnächst auch für andere Geräte geben, etwa den MDA II von T-Mobile, das P900 von Sony Ericsson sowie weitere Handys von Motorola und Siemens. Die aktuelle BlackBerry-Familie gibt es bei allen Netzbetreibern mit Ausnahme von E-Plus, und wir haben uns das Modell 7230 von T-Mobile einige Zeit angesehen und dabei einige Tips und Tricks gesammelt.

Als erstes sollte man die Schrift am Bildschirm umstellen. Sie wird

besser lesbar, wenn man die voreingestellte Schriftart wechselt, über „Optionen/Bildschirm/Tastatur“ – etwa zu „Millibank Tall“, Größe 9 oder 10.

Der Funkteil läßt sich gesondert abschalten, praktisch im Flugzeug. Wer, wie wir, mit seinem BlackBerry nur simsens und mailen, zunächst aber nicht sprachtelefonieren will, mag das Aussenden der Mobiltelefonnummer unterdrücken, damit ihn dort niemand zurückruft. Das macht man über das Telefonsymbol, drückt rechts auf das Rädchen und wählt im blauen Menü „Optionen“ aus. Unter „Allgemeine Optionen“ kann man die „Eigene Identität“ beschränken. Zurück geht's wie gewohnt mit dem kleinen Knopf unter dem Rädchen. Die möglicherweise teuren bedingten Umleitungen zur Mailbox sollte man dann auch lahmlegen (geht bei allen Handys mit #004#) oder buchstäblich für alle Fälle eine unbedingte Rufumleitung zu seinem üblichen Handy einrichten (\*21\*Zielnummer#).

Ein Wort zu den Umlauten, die sich im BlackBerry verstecken. Zum Eingeben, etwa bei „Optionen/Eigentümer oder SMS“, dreht man umständlich am Rädchen, während man die Taste U, O oder A festhält. Beim C gibt's Cedillen und Copyright, beim S Paragraph und scharfes ß. Ein paar weitere Sonderzeichen liegen unter der Taste „Sym“. Die BlackBerry-„Lösung“ Instantemail mag in „Optionen/Anzeigename“ keine Umlaute im Absendernamen vor-einstellen. Man erbitte das vom Kundendienst, denn der kann. Wir haben uns erfolgreich Umlaute in den „Au-



**Tippseln:** Mit den Daumen schreibt man kurze Texte auf dem BlackBerry

totext“ gelegt. Doch kommen wir zur eigentlichen E-Mail. Der unbedingt erforderliche und stets mitbestellte E-Mail-Abholdienst, ein „E-Mail-Push-Dienst“ im englischen Egham, holt, wenn möglich, jede Viertelstunde aus dem persönlichen Postfach (Pop- oder Imap-Server) die eingegangenen Nachrichten, auch von mehreren Kon-

ten. Findet er dort neue Post, dann fragt er sogar dreimal hintereinander alle drei Minuten wieder nach – Bedarfsbriefkastenleerung im Drei-Minuten-Takt. Dazu muß man ihm natürlich erst einmal Zugang und Paßwort zum Postfach verraten, was bei T-Mobile über [www.instantemail.T-Mobile.de](http://www.instantemail.T-Mobile.de) eingestellt wird. Dort wird im „Profil“ unter „E-Mail-Konten“ konfiguriert, woher die Post geholt werden soll und wie man selbst als Absender erscheinen möchte (meist so, als sendete man von zu Hause). Viel zu tippen gibt es da nicht, man macht das am besten analog zu den Outlook-Einstellungen im PC. Achtung aber: Der normale T-Online-Kunde muß für monatlich drei Euro den Dienst „T-Online POP3 E-Mail“ zusätzlich abonnieren, weil sonst kein Pop-Abruf über ein anderes Netz als T-Online zugelassen ist. Pop heißt hier übrigens Post Office Protocol und regelt das Postholen.

Noch prompter kommt die Post durch, wenn man sie aus seinem Postfach gleich aktiv an die BlackBerry-Post (Name@Instantemail.T-Mobile.de) weiterschickt,

also kopiert, was etwa bei GMX, nicht aber bei normalen T-Online-Konten möglich ist.

Ruft der BlackBerry – genaugenommen das Dienstprogramm im Netz – eine Mail ab, so bleibt sie für einen späteren Abruf vom PC im ursprünglichen Postfach stehen. Umgekehrt ist das normalerweise nicht der Fall. Wer also sein Postfach mit dem PC leert, findet seine Post hernach nicht mehr im BlackBerry wieder. Das muß nicht wünschenswert sein, etwa wenn im Büro regelmäßig abgerufen wird, man selbst aber derweil mit dem BlackBerry unterwegs ist. Wir lassen uns deshalb von unserem primären Mail-Dienst alle Nachrichten in ein kostenloses Konto bei GMX doppelten.

Zu den kleinen Fehlern des BlackBerry gehört sein gelegentliches morgendliches Aussetzen: Der erforderliche Funktransportdienst GPRS (General Packet Radio Service), rechts oben im Display, wird zuweilen verschlafen. Dann kommen auch keine Mails. Hier hilft nur händisch Aus- und wieder Einschalten. Die verbesserte neue Firmwareversion 3.7 („Optionen, Info oder Status, O/S-Version“), bei der das seltener passiert, rückt T-Mobile noch nicht heraus.

Wer wie jedermann viel Mist als Mail bekommt, sollte auf jeden Fall sein Profil so einstellen, daß lokal gelöschte Mails auch am BlackBerry-Server gelöscht werden („Profil/Optionen für drahtloses Löschen“, dort „Permanentes Löschen von Nachrichten auf Web-Client beim Löschen der Nachricht auf Handheld aktivieren“). Möglicherweise hilft auch der Filter. Klassische Anti-Spam-Programme wie Cloumark arbeiten beim BlackBerry-Abrufverfahren natürlich nicht. Leider wirkt sich Löschen auf das Originalpostfach nicht aus. Gesendete Nachrichten läßt man besser nicht speichern („Optionen, Handhaben von Nachrichten“), sondern schickt sie sich als Blindkopie (BCC, Blind Carbon Copy) selbst zu („Profil, Auto-BCC“). Das „Service-Buch“ im Profil ist übrigens nicht zur eigenen Lektüre, sondern die digitale Arbeitsanweisung für den jeweiligen BlackBerry. Beim Post-Beantworten oder -Weiterleiten kann das Original nicht verändert werden – nicht zum Autorenschutz, sondern aus raffinierter Sparsamkeit: Die Anla-

gen werden nicht wieder hochgeladen, sondern vom Mailserver direkt beigesteuert.

Die Liste der Vertipp-Korrekturen und Kürzel findet sich unter Optionen, Autotext, wobei „Smartcase“ im Gegensatz zur „Festgelegten Schreibung“ Groß- und Kleinschreibung je nach Satzstellung bedeutet. Tippt man „sig“ ein, erscheint die gesamte Absendersignatur, mit „ld“ kommt das Datum, eine Fundgrube! Drückt man einen Buchstaben lang, so wird er groß. Zwei Leerstellen setzen schnell einen Punkt. Weitere Kürzel, sogar Umlauteingabe, kann man sich selbst basteln.

Für SMS ist der BlackBerry ganz famos. Stellt man über „Optionen, SMS“ die Sendeberichte an, so erscheint nach Auslieferung ans Zielhandy als kostenlose Empfangsbestätigung ein klitzekleines „D“ über dem Gesendet-Häkchen, für „delivered“. Beim Eintippen zählt der BlackBerry die Anschläge komischerweise von 912 herunter, die erste SMS reicht also bis 752, weitere werden automatisch angehängt, verkettet, so daß man auch längere Texte etwa aus Mails kopieren und glatt wegsimsen kann. Selbst Internet-Browsen erlaubt die Brombeere. Dazu wählt man den von T-Mobile mit einem roten Kringel usurpierten Browser und klickt dann dort noch einmal. Im blauen Menü geht man jetzt über „Wechseln zu“ auf eine beliebige Web-Adresse.

## Alternativen zum BlackBerry

- Für den Freund des BlackBerry ist eine Alternative nur schwer zu finden. Bei vielen Handys kann man die **E-Mail unterwegs ebenfalls lesen**. Man gibt dazu, etwa beim P900 oder beim T610 von Sony Ericsson, ein **festes Abrufintervall** vor. Das Handy baut dann selbstständig – beispielsweise alle halbe Stunde – eine Datenverbindung auf und lädt die Post in das Mobilteil.
- Jedoch ist derzeit kaum ein anderes Gerät in der Lage, auch **Anhängsel**, Word-Dateien oder Excel-Tabellen, so **elegant aufzubereiten**, wie es der BlackBerry tut. Der BlackBerry-Server verschickt selbst längste Texte in kleinen Buchstabenpaketen, so daß die Übertragungskosten gering bleiben. Man bezahlt nur, was man liest.
- Auch der **Hiptop von E-Plus** hat einen der E-Mail-Push-Dienste. Allerdings richtet sich das Gerät eher an jugendliche Nutzer, die viel Spaß an der außergewöhnlichen Form des runden Apparates haben. Für die **Sprachtelefonie ist er weniger geeignet**, auch wegen der kurzen Akku-Bereitschaftszeit. *misp.*

**Das Maß aller Dinge:** Für den Manager mit großem E-Mail-Aufkommen sind die BlackBerry-Taschencomputer ein Muß

